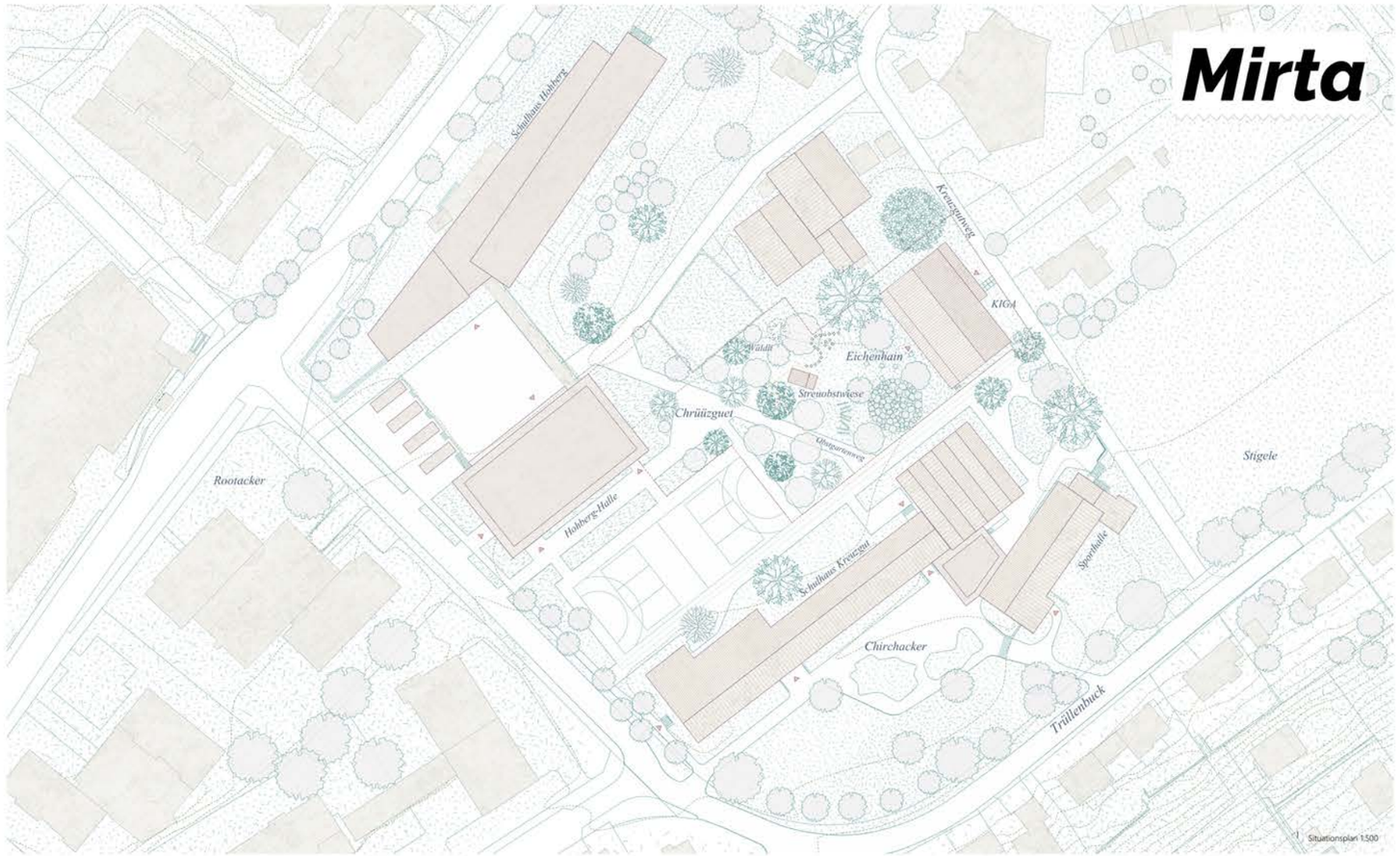
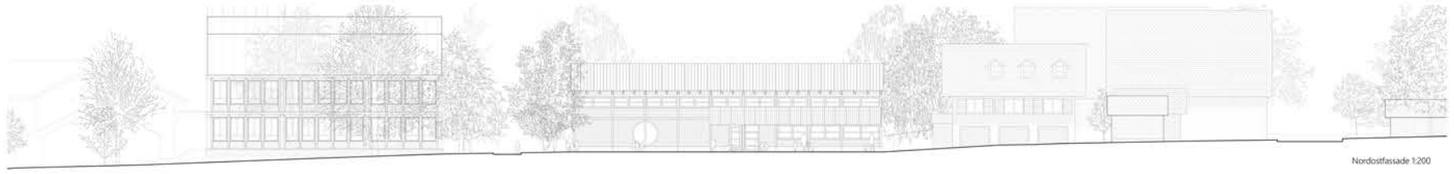


Mirta



1 Situationsplan 1:500



Nordostfassade 1:200

Neuer Bezugspunkt in der Schulinsel Kreuzgut

Der neue Kindergarten ersetzt den bestehenden Bau und behält dessen klare Adressierung an der Kreuzgutstrasse bei, die für Kinder und Eltern bereits vertraut ist. Der kompakte Baukörper orientiert sich mit einem gut erkennbaren Eingang zur Strasse, während er sich auf der gegenüberliegenden Seite direkt zum Garten öffnet und so eine einfache und intuitive Abfolge zwischen öffentlichem Raum, Gebäude und Landschaft herstellt.

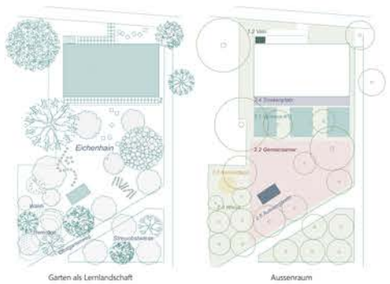
Die Bündelung des Programms in einem zweigeschossigen Gebäude ermöglicht eine Reduktion des zu beanspruchenden Bodens, die Weiterverwendung bestehender Infrastrukturen sowie den vollständigen Erhalt aller auf dem Areal vorhandenen Bäume.

Der Rückbau des Provisoriums öffnet das Zentrum der Schulanlage und stärkt deren Lesbarkeit, verbessert die fussläufigen Verbindungen und schafft einen klareren Übergang zwischen dem Sportbereich und dem geschützteren Bereich des Kindergartens.

Ein leicht geneigtes Satteldach knüpft typologisch an den zurückgebauten Kindergarten an. Die Kontinuität des Volumens schafft Vertrautheit und eine natürliche Einbettung in den bestehenden Kontext. Für die Begrünung der nord-westlichen Stirnfassade sind selbstrankende Kletterpflanzen vorgesehen, die keine zusätzliche konstruktive Kletterhilfe benötigen. Hier begleitet der Grünraum an den Fassaden die Kinder auf ihrem Weg am Haus in den Garten.

Eine zentrale Rolle in dieser Einbindung übernimmt die Streuobstwiese, die als offener und durchlässiger Naturraum konzipiert ist. Der neue Fussweg, der den Obstgarten durchquert, verknüpft den Kindergarten mit dem übrigen Schulcampus und macht die Streuobstwiese zu einem gemeinschaftlich genutzten Anlaufstelle, der den Kindergarten selbstverständlich in den Alltag der Anlage integriert.





Garten als Lernlandschaft Aussenraum

Architektur als Lernumgebung

Die innere Organisation des Gebäudes ist einfach und intuitiv, gleichzeitig aber fähig, räumlich reiche und differenzierte Umgebungen zu erzeugen. Ein Vordach führt zum Haupteingang und schafft eine geschützte Abfolge von Räumen, von der aus die zentrale innere Treppe als wesentliches Orientierungs- und Verteilungselement erschlossen wird. Dank der überhohen Raumhöhe entsteht eine Begegnungsstätte die auch bei voller Belegung Nischen des Rückzugs bietet. Die beiden Kindergarteneinheiten im Erdgeschoss verfügen jeweils über eine eigene Garderobe mit direktem Zugang zum Garten, was kurze, übersichtliche Wege ermöglicht. Im Obergeschoss befinden sich der dritte Kindergarten sowie die Schulinsel, ebenfalls direkt an die zentrale Treppe angebunden. Diese Anordnung gewährleistet klare Wegeführung und Sicherheit und erlaubt zugleich eine räumliche Vernetzung der Bereiche je nach Nutzung. Besonderes Fokus bei der Dimensionierung und Organisation lag auf der Nutzungsflexibilität. Räume lassen sich durch Schiebetüren ohne betrieblichen Aufwand zu Raumsequenzen zusammenschalten oder individuell abtrennen.

Die Innenräume sind als Lernlandschaft gedacht, in der Architektur, Materialien und Objekte aktiv zur pädagogischen Erfahrung beitragen. Natürliche Materialien bleiben sichtbar, Bauteile sind lesbar, und viele der eingesetzten Möbel und Elemente - häufig Reuse-Bauteile - tragen eine erkennbare Geschichte in sich. Holz, materielle Oberflächen und Tageslicht schaffen warme, einladende Räume, in denen ökologische Zusammenhänge nicht abstrakt vermittelt, sondern unmittelbar erfahrbar werden.

Das grosse Vordach zum Garten erweitert diese Lernlandschaft nach aussen und schafft einen geschützten gemeinschaftlichen Raum für Aktivitäten im Freien. So entsteht ein Kindergarten, in dem Wege, Räume und Materialien zu einer offenen, intuitiven und pädagogisch wirksamen Umgebung zusammenwirken.

Architektur und Konstruktion

Das Projekt basiert auf der Haltung, dass Architektur ihre Ausdruckskraft aus dem Sinn dessen bezieht, was sie zeigt. Jedes Bauteil leitet sich aus einer klaren Funktion ab und trägt in seiner Zweckmässigkeit zu einer verständlichen, ruhigen und von überflüssigen Gesten freien architektonischen Sprache bei.

Die modulare Holz-Skelettstruktur definiert die Ordnung des Gebäudes. Die diagonale Holzschalung, die zur Aussteifung des Tragwerks konzipiert ist, übernimmt gleichzeitig die Funktion der Fassadenbekleidung und macht zusätzliche strukturelle Schichten überflüssig. Die wiederverwendeten Fenster, bewusst unterschiedlich in Form, Dimension und Herkunft, sind in ein vorgefertigtes Fassadensystem integriert, das ausreichend flexibel ist, um diese Vielfalt aufzunehmen. Der kompakte Baukörper (15.7 x 28.5m) reduziert den Energiebedarf, während die grosszügigen Vordächer das Gebäude gliedern, Übergangszonen schützen und die Beziehung zwischen Innen- und Aussenraum stärken. Der Kindergarten erhält dadurch einen vertrauten und einladenden Charakter.

Das Gebäude ist als geschichtetes System konzipiert, in dem Tragstruktur, Gebäudehülle und Haustechnik klar voneinander getrennt sind. Diese Trennung erhöht die Dauerhaftigkeit, vereinfacht den Unterhalt und ermöglicht gezielte Eingriffe über den gesamten Lebenszyklus. Das Skelettsystem und das regelmässige Tragwerksraster erlauben zukünftige Anpassungen, während die Haustechnik in einem kompakten Erschliessungs- und Servicekern gebündelt ist.

Diese konstruktive Klarheit erzeugt zugleich spezifische räumliche Qualitäten: Tragende und konstruktive Elemente bleiben lesbar und verständlich und werden Teil des täglichen Erlebens mit einem didaktischen Mehrwert. Die Struktur nimmt Möbel, Leuchten und Ausstattungen unterschiedlichster Herkunft und Form auf und ermöglicht eine vielschichtige, vertraute Atmosphäre, vergleichbar mit einer Lernlandschaft, die Kinder auf natürliche Weise begleitet.

Ein Garten als Lernlandschaft

Der Kindergartengarten ist als Lernlandschaft konzipiert, in der Natur, Spiel und Lernen auf selbstverständliche und alltägliche Weise ineinandergreifen. Nicht als thematischer Aussenraum, sondern als Abfolge differenzierter Räume, die durch die unmittelbare Nutzung des Raums Erfahrung, Neugier und Selbstständigkeit fördern.

Der Eichenhain rund um die bestehende geschützte Eiche wird zu einem Ort der Begegnung, der Ruhe und der Beobachtung; das Waldli bietet einen dichteren und geschützten Raum für freies Spiel und Erkundung; die Streuobstwiese, welche das Gebäude umgibt, bringt eine produktive und jahreszeitlich geprägte Dimension ein, in der Wachstum, Blüte und Ernte zu Lernanlässen im Rhythmus der Natur werden. So soll dem Leitbild der Schwammstadt in Schaffhausen und die Massnahmen der Klimastrategien erfüllt werden.

Der neue Fussweg durch den Obstgarten unterstreicht den offenen und gemeinschaftlichen Charakter des Gartens, bindet den Kindergarten in den Schulcampus ein und macht die Landschaft zu einem Teil des alltäglichen Lebens der gesamten Anlage.

Alle landschaftlichen Eingriffe folgen einer Logik der Wiederverwendung von Materialien und der Ressourcenschonung: Die Aussenbeläge bestehen aus Reuse-Materialien, und das Dach des Gebäudes ist für die Sammlung von Regenwasser ausgelegt, das zur Bewässerung der Streuobstwiese wiederverwendet wird. Der Garten wird so zu einem vertrauten, gut lesbaren und sich wandelnden Raum, der Lernen auf natürliche Weise begleitet.

Eine konkrete ökologische Bilanz

Die ökologische Qualität des Gebäudes beruht auf der systematischen Wiederverwendung vorhandener Bauteile auf allen Ebenen des Projekts - von der Tragstruktur bis zur Ausstattung - sowie auf dem gezielten Einsatz neuer, ressourcenschonender Materialien dort, wo Reuse nicht möglich oder sinnvoll ist. Viele der Bauteile sind mit einem Blick auf das Potential in weiteren Bauteilbörsen eingeplant. Vor allem bei dem Eintrag der grauen Energie durch die PV-Anlage sehen wir ein grosses Potential, hier mit reuse PV-Paneelen die Bilanz in einem nächsten Schritt noch weiter zu reduzieren.

Wiederverwendet werden insbesondere die Holztragwerke, Holzfassadenbekleidungen, Fenster, Dachziegel sowie Betonplatten (1 × 1 m), die als Sockelelemente eingesetzt werden und die Gebäudehülle im Bereich des Terrainanschlusses dauerhaft schützen. Darüber hinaus werden auch Möblierungselemente, Leuchten, Sanitärapparate, Küchen- und Einbauten sowie Schrankelemente aus dem Bestand integriert und weiterverwendet. Diese Bauteile und Objekte tragen nicht nur materielle, sondern auch atmosphärische und identitätsstiftende Qualitäten in sich.

Neue Bauteile werden konsequent als ökologisch optimierte Systeme ausgeführt: Die Aussenwände sind mit Stroh gedämmt, die Fundationen bestehen aus Drahtgabionen mit Kiesfüllung, und die Wärmedämmung unter der Bodenplatte wird aus Schaumglas realisiert. Im Inneren sorgt ein Sumpfkalkputz für ein ausgeglichenes Raumklima. Die nach Süden orientierte Dachfläche ist mit einem feinjustierten Anteile aus ihrem digitalen Zwilling im Eco-Tool als integrierte Photovoltaikanlage vorgesehen, während der übrige Teil des Daches mit wiederverwendeten Dachziegeln ausgeführt wird.

Das Tragwerksraster mit reduzierten Spannweiten ermöglicht eine leichte und materialeffiziente Konstruktion und optimiert das statische Verhalten des Gebäudes. Der vorgefertigte Liftkern aus Beton, zentral angeordnet, verleiht dem System eine klare Symmetrie und erleichtert die Gesamtstabilisierung des Bauwerks. Die Aussteifung erfolgt primär über holzbasierte Konstruktionselemente, was den Einsatz zusätzlicher Materialien minimiert und zu einer Rationalisierung der Tragwerksquerschnitte beiträgt.

Beim Fügen der Bauteile und der Wahl der Verbindung war das Leitmotiv stets die Gewährleistung der vollständigen Rückbaubarkeit. Die Lüftung ist in einer Leitungsschicht unter der Geschossdecke und des Daches vorgesehen und versorgt die Räume mit Frischluft. Die ideale Ausrichtung des Gebäudekörpers und die präzise Positionierung und Dimensionierung der Öffnungen sorgen für eine sehr gute Wärmebezug im Winter. Im Sommer dient das zurückgewachsene Laub der nahen Bestandsbäume sowie die Vordächer dem sommerlichen Wärmschutz.

Diese Optimierung des Gebäudes und des konstruktiven Systems führt zu einem geringeren Materialeinsatz, einer Reduktion der grauen Energie und zu einer höheren Effizienz über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Wiederverwendung wird dabei nicht als Manifest verstanden, sondern als selbstverständliche Bauprais zugunsten eines robusten, anpassungsfähigen und replizierbaren Kindergartens.



Fundation aus Kies statt Beton



Wärmedämmung aus Stroh

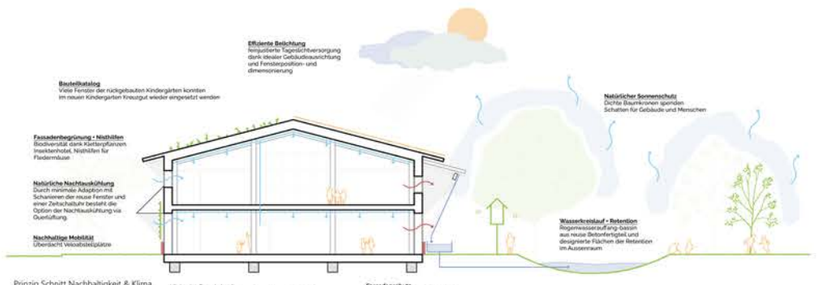


Elementbauweise / Vorfabrikation



"Mirta" Projektwettbewerb Kindergarten Kreuzgut



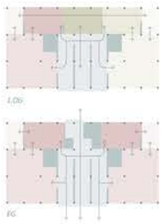


Prinzip Schnitt Nachhaltigkeit & Klima

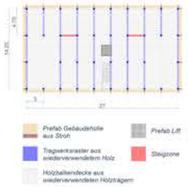
"Die Optimierung des Gebäudes und des konstruktiven Systems führt zu einem geringeren Materialeinsatz, einer Reduktion der grauen Energie und zu einer höheren Effizienz über den gesamten Lebenszyklus des Gebäudes. Wiederverwendung wird dabei nicht als Manifest verstanden, sondern als selbstverständliche Baupraxis zugunsten eines robusten, anpassungsfähigen und replizierbaren Kindergartens."

"Wiederverwendet werden insbesondere die Holztragwerke, Holzfassadenbekleidungen, Fenster, Dachziegel sowie Betonplatten (1 × 1 m), die als Sockelelemente eingesetzt werden und die Gebäudehülle im Bereich des Terrainanschlusses dauerhaft schützen. Darüber hinaus werden auch Möblierungselemente, Leuchten, Sanitärapparate, Küchen- und Einbauten sowie Schrankelemente aus dem Bestand integriert und weiterverwendet. Diese Bauteile und Objekte tragen nicht nur materielle, sondern auch atmosphärische und identitätsstiftende Qualitäten in sich."

Flexibles Raumkonzept



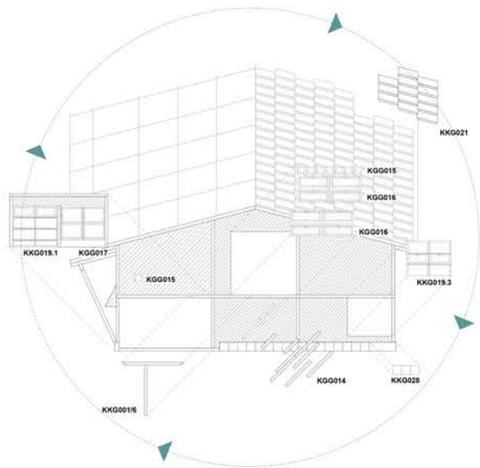
Modulare Konstruktionskonzept



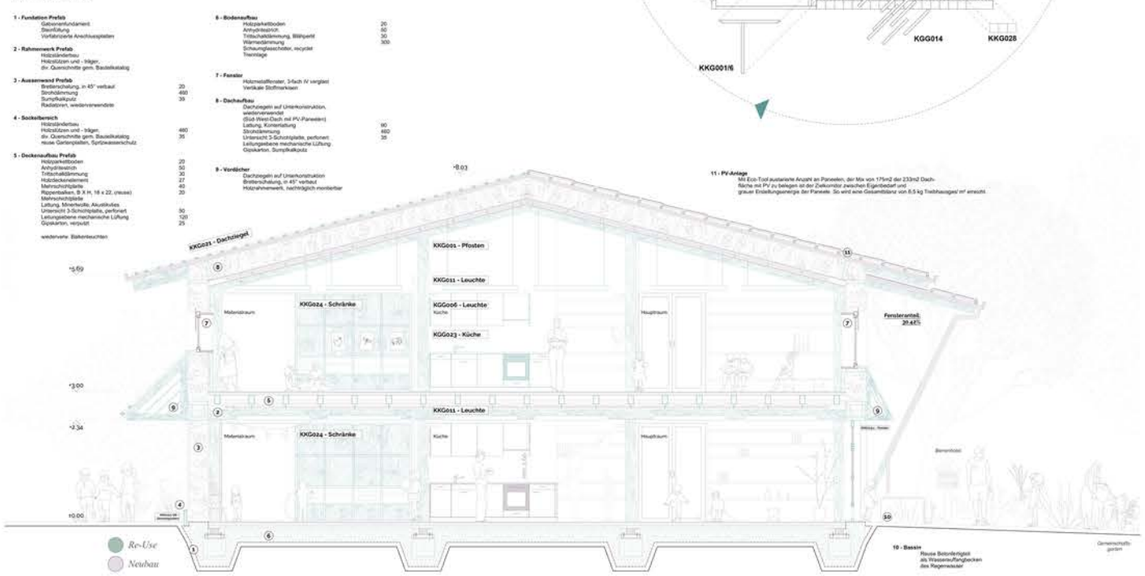
Brandschutzkonzept



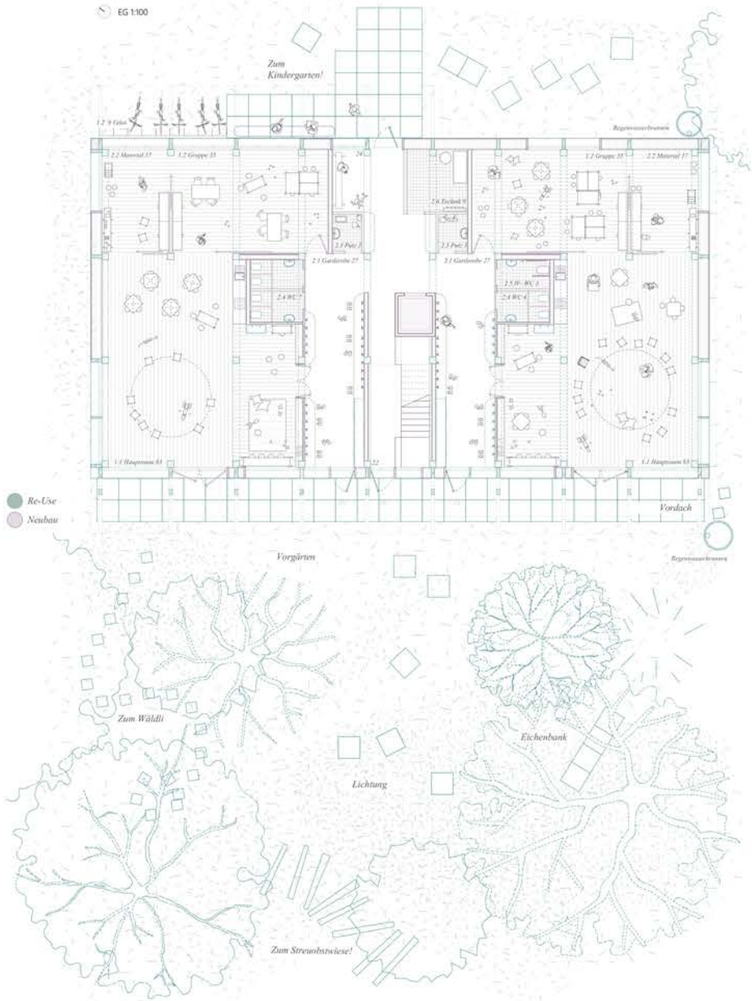
Zirkularität als Entwurfsprinzip



Fassadenschnitt 1:50



"Mirta" Projektwettbewerb Kindergarten Kreuzgut

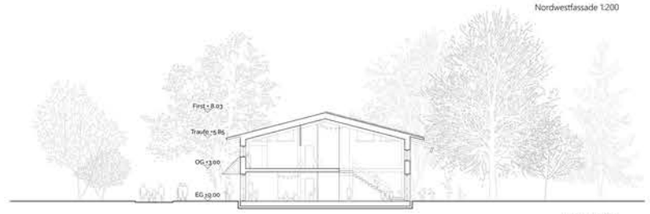




Schnitt AA 1:200



Nordwestfassade 1:200



Schnitt BB 1:200

